

Mireille Schaufelberger, Berner Institut für Hausarztmedizin BIHAM

Medizinische Fakultät Bern – Hausarztpraktikum wiederholt mit Bestevaluationen

Der medizinische Studiengang der Universität Bern wurde im vergangenen Jahr ohne Vorbehalte akkreditiert. Unter den Stärken des Berner Curriculums nannte das internationale Expertengremium an 1. Stelle die Hausarztpraktika: «The programme has strong points and well-established strengths in the following fields: The GP internships in year 1–4 of the programme are best practice in learning in the context and development of professionalism.»

Die Wichtigkeit und Bedeutung der Hausarztmedizin in der Ausbildung angehender Ärzte ist international anerkannt. In Grossbritannien finden aktuell 13% der Ausbildung im Studium in der Grundversorgung statt, Ziel sind 50%! Die Begründung: «Train doctors where people live, work, stay and become unwell – Educate doctors about the conditions most people suffer and the management most patients' experience.» [1]

Dass Hausarztmedizin auch von den Studierenden sehr geschätzt wird, ist uns aus Basel bestens bekannt [2]. Seit der Studienreform in Bern mit Einführung des Masterstudiums Humanmedizin werden die obligatorischen Blockpraktika des 4. Studienjahres in Innerer Medizin, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Pädiatrie und Psychiatrie (Spitalpraktika) sowie Hausarztmedizin gemeinsam evaluiert. Sowohl 2010 wie auch 2011 hat der Hausarztblock mit den Bestnoten abgeschnitten: die Studierenden konnten bei der Hausärztin / beim Hausarzt die meisten Anamnesen erheben und die meisten Untersuchungen und manuellen Interventionen machen. Sie hatten am meisten Gelegenheit, Differentialdiagnosen und Behandlungspläne aufzustellen sowie Patienten zu begleiten. Die Studierenden bekamen in der Hausarztpraxis am häufigsten Feedback und räumen ein, dort viel gelernt zu haben – und die gemachten Erfahrungen sind ihnen wichtig!

Interessierte finden den vollständigen Ergebnisbericht der Evaluation unserer Blockpraktika im 4. Studienjahr auf http://www.medicin.unibe.ch/unibe/medizin/content/e259/e1952/e5762/e8031/AuswertungsberichtEvaluation_Blockpraktika.pdf.¹

Dieser grosse Erfolg ist einzig unseren Lehrärztinnen und Lehrärzten zu verdanken, und sie dürfen stolz auf diesen Erfolg sein!

Leider hat diese Erfolgsgeschichte sowohl in Grossbritannien wie auch in der Schweiz einen Wermutstropfen: die Kapazität! Aufgrund der zunehmenden Pensionierungen und aufgrund der Erhöhung der Studierendenzahlen in der Schweiz bricht ein Lehrärztemangel über uns herein. Damit die Erfolgsgeschichte der Hausarztmedizin im Studium weiterbestehen und sich weiterentwickeln kann, bitte ich daher alle Kolleginnen und Kollegen, die sich noch nicht in der Ausbildung unseres Nachwuchses engagiert haben,

sich bei den Hausarztinstituten zu melden und uns in der Lehre zu unterstützen. Sie werden für Ihren Aufwand entschädigt, finanziell, mit Fortbildungscredits, aber vor allem mit der Freude, der jungen Generation etwas mitgeben zu können, was man nicht im Hörsaal lernen kann – eine wunderbare Burnout-Prophylaxe!

Literatur

- 1 Pearson DJ, McKinley RK, Thackrah C. Why tomorrow's doctors need primary care today. *J R Soc Med.* 2010;103:9–13. DOI 10.1258/jrsm.2009.090182
- 2 Isler R, Romero S, Halter U, Heiniger S, Persike M, Röers B, et al. Das Einzeltutoriat in Basel – eine zehnjährige Erfolgsgeschichte. *PrimaryCare.* 2009;9(4):74–7.

Korrespondenz:

Dr. med. Mireille Schaufelberger
Leiterin Institut und Lehre
Berner Institut für Hausarztmedizin BIHAM
Murtenstrasse 11
3010 Bern
contact[at]biham.unibe.ch

Die Lehrangebote des BIHAM, die in den letzten Jahren unter der Leitung von Mireille Schaufelberger weiterentwickelt wurden, sind aus meiner Sicht sensationell. Interaktive Vorlesungen, Kurse mit Schauspielpatienten, Praktika mit Telefonkonsultationen, Lehrbücher mit Algorithmen, Prüfungen mit Simulation der Hausarztpraxis: Die Studierenden in Bern kommen nicht an der Hausarztpraxis vorbei. Und trotzdem ist dies keine Überdosis. Das positive Feedback der Studierenden zeigt, wie wichtig und unersetzlich für sie die Hausarztpraktika sind. Von Fokusgruppen höre ich zudem, dass die Studierenden es sehr schätzen, dass sie bei ihrem Lehrarzt / ihrer Lehrärztin auch ihre Zukunftsplanung oder Berufsrolle in einem persönlichen Gespräch ansprechen können.

Chapeau, dass es gelingt, mit über 600 Lehrärztinnen und Lehrärzten diese gute Lehrqualität zu erreichen. Ich denke, das Berner Modell mit einem klaren, aber weiten Rahmen für die Hausarztpraktika (z.B. definierte, aber breit gefasste testpflichtige Lernziele) gibt ein Klima der akademischen Freiheit in jede Lehrpraxis, so dass die Lehre dort blühen kann. Dies ist für uns alle eine Aufforderung, dafür zu sorgen, dass die Lehre in Hausarztmedizin auch bei steigenden Studierendenzahlen und finanziellen Herausforderungen weiterhin ein Herzstück des Medizinstudiums in Bern bleibt.

Andreas Stuck, Geriatrie Universität Bern, und Vizedekan Masterstudium Humanmedizin

¹ Wir danken an dieser Stelle Frau Dr. A. Kunz und Frau Professor S. Guttormsen vom Institut für Medizinische Lehre für den ausführlichen Bericht.